

Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

Datum	Montag, den 10. September 2012	Unterkunft	Gite Desevlaz
Routenverlauf	Les Chapieux - Cormet de Roselend - Col de Meraillet - Lac de Roselend - Treicol - Chalet du Coin - Col du Coin - Cormet d'Areches - Col de la Grande Combe - Col de Genisses - Col de Tufs Blancs - Refuge du Nant du Beurre - Grand Naves - Fontaine	Telefon	unbekannt
		Preis	15,- € Ü
Tiefster Punkt	Fontaine, 1.208 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	Col du Coin, 2.398 m ü. NN	Frühstück	Selbstversorger
Distanz	51 km	Abendessen	Selbstversorger
Höhenmeter	↑ 1.770 m ↓ 2.090 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

10. Tag

Das Frühstück hat sich trotz des Wechsels der Wirte nicht verändert. Wie eh und je gibt es Müsli und Quark zur Selbstbedienung sowie Kaffee und Tee aus riesigen Edelstahlkochern. Es ist noch nicht einmal acht Uhr als wir unser Frühstück beenden und unsere Schulden beim Wirt begleichen. Die Übernachtung ist immer noch recht günstig.

Im Trockenraum herrscht ausgesprochene Ruhe als ich mir meine Schuhe anziehe und die Ausrüstung an mein Rad montiere. Nur eine junge Dame kommt dazu und zieht sich ein paar Fahrradschuhe aus dem Regal. Kurz darauf kommt auch ihr Freund dazu. Die beiden stammen aus der Schweiz und sind auch schon ein paar Tage unterwegs in Richtung Mittelmeer. Das Rätsel um die beiden anderen Mountainbikes ist damit auch gelöst.

Zumindest für die nächsten Stunden haben wir vor, in dieselbe Richtung zu fahren. Wir wollen alle zum Col du Coin. Um den von mir befürchteten Schlamm zu umgehen, habe ich jedoch vor, einen kleinen Umweg zu nehmen. Die beiden bleiben lieber auf der direkten Route.

In der Käserei nebenan kaufen wir noch ein. Mittlerweile hat sich der Laden richtig entwickelt. Längst gibt es hier mehr als Käse und Milch zu kaufen. Man hat sich auf die vielen Montblanc-Umründer eingestellt. Mit einem Abstand



von zwei Minuten zu unseren bereits gestarteten Kollegen gehen auch wir in die Etappe.



Das Wetter hat sich wieder bestens erholt. Es ist aber doch schon etwas herbstlich und dementsprechend am Morgen recht frisch. Erst als wir die Sonne nach der zweiten oder dritten Kehre erreichen, wandern die Anoraks wieder in den Rucksack. Unsere Schweizer Mitfahrer sind flott unterwegs. Am Cormet de Roselend habe ich immer noch zweihundert Meter Abstand.

Die beiden halten am höchsten Punkt der Straße nicht einmal an. Ich schon. Einerseits warte ich auf Elisabeth und andererseits beobachte ich

das Treiben der beiden Straßenverkäufer. Die zwei bauen gerade ihre Stände auf. Der eine verkauft Mineralien, der andere Würste. Bis beide Stände betriebsbereit sind und auch Elisabeth eintrifft, vergeht fast eine halbe Stunde. Bei ihr läuft es heute noch nicht so recht. Wieder einmal zwickt ein Knie und der Sattel fühlt sich an wie mit Stacheldraht belegt.

Das Geschäft am Wurststand floriert bereits, als wir die Abfahrt zum Stausee angehen. Auf der Straße sind die 400 Höhenmeter schnell erledigt. Wir bleiben am Nordufer. Über die Staumauer und weiter Richtung Col du Pre stehen wir bald am Pistenabzweig, der an das Südende des Lac de Roselend führt.

Dort liegt auch das Ende des öffentlich befahrbaren Teils des Weges. Drei oder vier Autos parken hier. Selbst ein paar Wanderer sind unterwegs. Wir legen eine Brotzeitpause ein. Kaum sitzen wir gemütlich, als auch schon die zwei Mittelmeeraspiranten den



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

Hang herunterbremsen. Sie sind noch erstaunlich sauber. Es sei gar nicht so schlimm gewesen mit der Nässe auf dem Weg. Eine Pause brauchen sie wieder nicht. Sie verschwinden bergwärts.



Die Piste in Richtung Col du Coin ist heute überraschend abwechslungsreich. Das liegt nicht an der Streckenführung. Es geht einfach in langgezogenen Serpentinauflagen eher steil nach oben. In der Luft ist jedoch reger Betrieb. Zwei Hubschrauber fliegen ununterbrochen bergauf-bergab und transportieren Baumaterial nach oben. Es war weiter unten schon angeschrieben, dass die Refuge du Pisset wegen Umbaus geschlossen ist.

Nach einer halben Stunde erreichen wir den Umschlagplatz. Die Ladefläche

eines großen Lastwagens ist schon fast geleert. Als ich vorbei bin, nimmt einer der Flieger gerade die letzte Ladung an den Haken.

Etwa 200 Meter unter dem Pass ist endgültig Schluss mit dem Fahren. Auf den letzten Metern der Piste komme ich an zwei pausierenden Wanderern vorbei. Ich staune nicht schlecht. Es ist das englische Ehepaar älteren Semesters, das uns gestern beim Abendessen gegenüber gesessen ist. Die beiden schauen zwar nicht so aus, aber sie waren ganz schön schnell. Es wäre allerdings natürlich auch möglich, dass sie sich mit einem Auto haben helfen lassen.

Beim Tragen des Rades läuft es wieder richtig gut. Fast hole ich die beiden Schweizer noch ein. Als ich die schmale Kerbe des Col du Coin



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

erreiche, sehe ich sie aber schon wieder auf der anderen Seite abfahren. Die beiden machen wohl nie Pause.

Elisabeths Ankunft verzögert sich etwas. Zuerst treffen noch die beiden wohlgelaunten Briten ein. Dann kommt meine weniger gut aufgelegte Reisebegleiterin. Sie ist stinksauer, weil ich nicht gewartet habe, obwohl sie heute keinen guten Tag hat. Dabei war ich davon ausgegangen, dass sie froh sei, endlich wieder das Rad tragen zu dürfen. Sitzbeschwerden vergehen dabei wie von selbst.



Wir unterhalten uns noch ein wenig mit den netten Insulanern. Die beiden sind sicher schon weit über Siebzig und gut drauf. Bei uns beeindruckt sie, dass wir unsere Räder durch die Gegend tragen.

Um Elisabeth wieder gnädiger zu stimmen, verspreche ich ihr eine ausgedehnte Pause an der nächsten Hütte mit Kaffee und Kuchen. Bis zur Refuge de la Coire ist es nur ein Katzensprung.

Bei unser letzten Tour über diesen Pass waren wir wohl ausgerechnet an einem Ruhetag an diese Hütte gekommen und deshalb vor verschlossener Tür gestanden. Heute parken immerhin zwei Fahrräder vor

dem Haus und im Garten liegen jede Menge Spielsachen herum. Auch die Tür ist diesmal nicht versperrt. Trotzdem gibt es weder Kaffee noch Kuchen. Es ist nämlich kein Mensch im ganzen Haus. Wir warten noch eine Viertelstunde und vertilgen in der Zwischenzeit ein Stück Käsebrot. Es kommt keiner mehr.

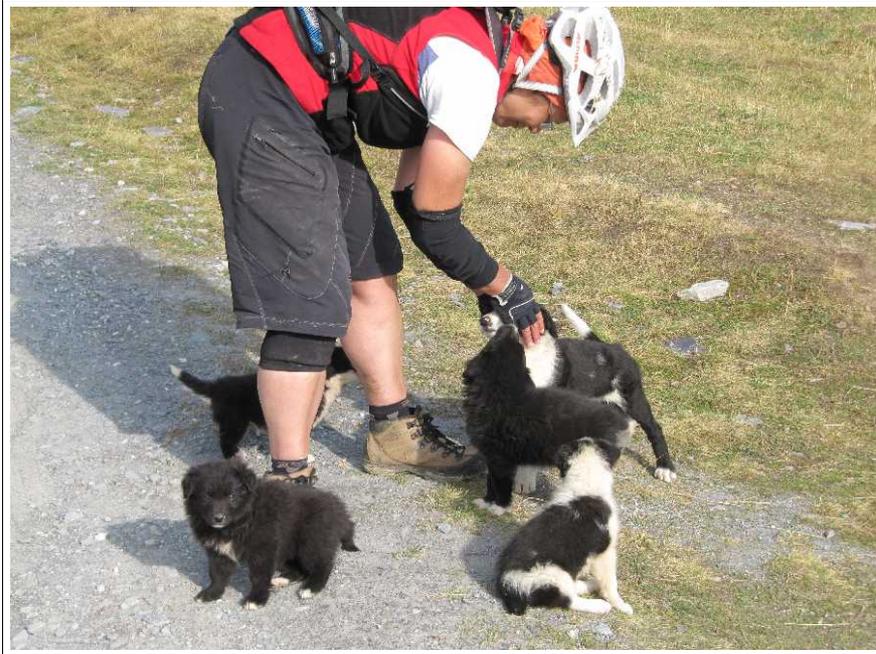
Auf der Piste erreichen wir den nächsten Pass in wenigen Minuten. Am Cormet d' Areche schneidet ein Wanderweg die breite Schotterstraße. Wir haben vor, dem Weg Richtung Westen zu folgen.

Die Gegend wird immer grüner. Felsen gibt es hier fast keine mehr und auch die Aussicht auf die Gletscher des Montblanc ist mittlerweile durch andere Berge versperrt. Es sieht aus wie im Allgäu, nur etwas größer und ohne Weidezäune. Kühe stehen zumindest vereinzelt auch in der Gegend herum.



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

Bis zum Col de la Grande Combe heißt es eine Stunde Schieben oder Tragen. Fahren lassen sich nur am Anfang und am Ende ein paar kürzere Passagen. Danach folgen zwei weitere Pässe. Sie kosten deutlich weniger Mühe, da sich doch einiges im Sattel erledigen lässt. Nicht alles was flach ist, wird hier jedoch automatisch zur Genussstrecke. Kühe oder andere Huftiere haben stellenweise eine interessante Geomorphologie kreiert. Eine Waschbrettspiste ist gar nichts dagegen.



Am Col de Tufs Blancs weitet sich die Landschaft nochmals deutlich. Endlose Weidegebiete breiten sich vor uns aus. Im Winter wären das ideale Hänge für ein Anfängerskigebiet. Zum Radfahren ist es leider etwas langweilig.

Nach ein paar kurzen Schlenkern landen wir nach kaum hundert Höhenmetern auf einer Piste. Eine Enttäuschung wartet auf uns. Wir hatten eigentlich eine Trailabfahrt erwartet. Der Spaßfaktor tendiert jedoch gegen Null.

Wenigstens die Abendsonne leuchtet wunderbar in die Westseite des Berges. Man könnte zwar meinen, es sei noch ewig hell, die Uhr spricht jedoch dagegen. Es ist schon fast sechs Uhr. In der Karte sind gleich zwei unbewirtschaftete Unterstandshütten in diesem Tal eingetragen. Da wir noch Brotzeitreserven im Rucksack haben, scheidet diese Option nicht aus.

Die Refuge de Nant de Beurre kommt als erstes. Es ist ein staatliches Haus mit zwei Stockwerken. Ein Blick durch die Fenster zeigt, dass sie wohl intensiv von Hirten genutzt wird. Da wir aus der Ferne schon einige herumlaufen sehen haben, werden sie wohl hier schlafen. Wir fahren lieber weiter.

Kurz darauf passieren wir ein altes Schrottauto. Die Heckklappe des weißen Kombis steht offen. Sofort springen ein paar Hunde heraus. Vor diesen



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

muss jedoch nicht einmal ich Angst haben. Die künftigen Schäferhunde wohnen hier wohl zur Ausbildung mitten im Weidegebiet.



Bald darauf schiebt sich die zweite Hütte in unser Sichtfeld. Zumindest von außen sieht sie ganz nett aus. Innen ist es allerdings wenig heimelig. Im einzigen großen Raum ist absolut nichts. Nur der Boden ist reichlich verdreckt. Der luftige Dachstuhl bietet Vögeln wohl einen idealen Unterschlupf, uns aber nicht.

Nach der Hütte folgen wir noch einer Piste, die sich als Sackgasse herausstellt. Im zweiten Versuch läuft es dann besser. Sogar ein paar kurze Trailstücke werden uns gegen Ende des Tages noch gegönnt.

Das erste Dorf auf dem Weg nach unten scheint nicht auf Tourismus eingestellt zu sein. Da im Nachbarort in der Karte ein Gite d' Etape eingetragen ist, fahren wir auch gleich weiter. Nach einem kurzen Gegenanstieg stehen wir in Fontaines. Drei Minuten später haben wir auch schon den Überblick über das gesamte Dorf gewonnen. Es gibt nur etwa zwanzig Häuser und keines sieht nach Übernachtungsmöglichkeit aus.

Ich will schon weiterfahren, als Elisabeth an der zentralen Müllsammelstelle jemanden sieht. Der junge Mann entsorgt gerade seine Hausabfälle. Als Bewohner eines der Häuser kennt er hier natürlich jeden. Das Gite sei wohl geschlossen, da die Besitzerin gerade nicht da sei. Er zückt aber trotzdem sein Handy und erreicht die Dame auch. Sie kommt erst am nächsten Wochenende wieder. Wir können aber trotzdem hier übernachten. Den Übernachtungsobulus sollen wir dem jungen Mann geben.

Wir bekommen ein halbes Haus für uns und damit Platz für 30 Leute, den wir uns zu zweit teilen. Die warme Dusche geht und auch die Küche ist betriebsfähig. Es ist immer wieder erstaunlich, wie unkompliziert so etwas in Frankreich klappt.

Da wir außer Käse und Brot nicht mehr viel Auswahl haben, durchstöbern wir die Schränke. Immerhin verstecken sich hier hinter Essig und vielen leeren Gewürzgläsern auch Zucker



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

und eine kleine Packung Asia-Nudeln, die ihre vorgesehene Mindestlebensdauer leicht überschritten haben. Nescafe und Teepulver besitzen wir selbst noch.

Um auch eine angemessene Nachspeise servieren zu können, schicke ich Elisabeth ums Haus, um Birnen aufzulesen. Im Nachbargarten steht ein großer Baum, der viele seiner Früchte auch am Straßenrand abgeladen hat. Die Heruntergefallenen sind etwas klein. Mit viel Mühe schnitzeln wird etwa zwei Dutzend in kleine Stücke. Mit etwas Wasser und Zucker kommen sie in einen Topf und dann auf den Gasherd.

Eine Ewigkeit vergeht, bis die Teile weich werden. Ein erster Geschmackstest bringt mir sofort die Erkenntnisse, dass hier eine Überdosis Zucker erforderlich ist. Doch auch nach einem Einsatz von zwanzig zusätzlichen Würfeln wird es nicht besser. Man hat das Gefühl, als würde sich das Zahnfleisch so zusammenziehen, dass die Zähne herausfallen.

Mit Nudeln und mit Käse überbackenen Brotstücken werden wir schnell satt. Es bleibt sogar für das Frühstück noch genügend übrig.

